

Umgebung der Kölner Erzbischöfe und vermutet in ihm einen Mönch aus Werden an der Ruhr⁵). Er begründet seine Auffassung damit, daß Engelbert erstens im Stabloer Konventsverzeichnis von 1147 fehle und zweitens die Fälschung DH IV 461 sowie DKO III 187 für Werden und außerdem eine Kölner Erzbischofsurkunde (für Stablo!) mundierts habe. Das erste Argument sticht nicht, weil in der genannten Konventsliste zwar nicht ein Engelbert, wohl aber ein Engo steht, der doch höchstwahrscheinlich der Gesuchte sein dürfte⁶). Zum zweiten ist zu sagen, daß Hausmanns Behauptungen über Schriftgleichheit nicht überzeugend wirken. Ganz gewiß hat Engelbert nicht die angezogene Urkunde Erzbischof Arnolds I. von Köln von 1140 mundierts⁷). Er kommt allerdings in Frage für eine andere Urkunde desselben Ausstellers, vom selben Jahr und für denselben Empfänger⁸). Nur ist auch hier die Identität der Hände nicht mit absoluter Sicherheit zu erweisen; und im übrigen wäre die Kölner Urkunde selbstverständlich als Stabloer (nicht aber als Werdener) Empfängerausfertigung zu betrachten.

DKO III 187 ist andererseits bestimmt nicht von Engelbert geschrieben worden. g und h, das Kürzel für m, die *et*- und die *orum*-Kürzungen fallen in dem Werdener Diplom ganz anders aus. Der Duktus ist dort steiler und spitziger als in DLo III 119. Häufig wird offenes a ver-

⁵) Hausmann a. a. O.; ferner Vorbemerkung zu DKO III 187.

⁶) J. Halkin/C.-G. Roland, *Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot-Malmedy* 1 (1909) S. 388 f. Nr. 188; F. Philippi, *Der liber vitae des Klosters Corvey*, in: ders., *Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung* 2 (Münster 1916) S. 97. Zur Quelle vgl. „Kunst und Kultur im Weserraum 800—1600. Ausstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, Corvey 1966“ Bd. 2 (1967) S. 499 f. Nr. 188, mit weiterer Literatur; K. Schmid, *Zum „Liber Vitae“ des Klosters Corvey*, in: *Ostwestfälisch-weserländische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde*, hg. H. Stooß (1970) S. 40 ff., bes. 42, 46.

⁷) R. Knipping, *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter* 2 (1901) S. 65 Nr. 390; Halkin/Roland 1, 355—357 Nr. 172. Zu den Beziehungen zwischen Köln und Stablo s. auch W. Grebe, *Erzbischof Arnold I. von Köln in der Reichs- und Territorialpolitik* II, in: *Jb. des Köln. Gesch.ver.* 43 (1971) S. 18 f.

⁸) Knipping 2, 65 Nr. 391; Halkin/Roland 1, 357—359 Nr. 173. Vgl. Stiennon, *L'écriture* S. 183 ff. mit fig. 179, 188; falsch ist Stienmons Angabe auf S. 389, daß es sich bei der auf S. 141 behandelten und S. 143 (fig. 144) abgebildeten Urkunde Erzbischof Arnolds I. von Köln um Knipping Nr. 390 handle: in Wirklichkeit ist es ebenfalls Knipping Nr. 391. Vgl. ferner den Beitrag von J. Stiennon in dem Katalog der Ausstellung „Rhein und Maas. Kunst und Kultur 800—1400“ (Köln 1972) S. 41—44, bes. 42 Abb. 3. Zum Skriptorium von Stablo s. außerdem den Abschnitt „Le manuscrit à miniature“ von A. Bouteemy in dem Katalog der Ausstellung „Trésors des anciennes abbayes de Stavelot-Malmedy“ (Stavelot 1965) S. 9—14, 36—42.